Wiard Popkes

Notizen zum Thema „Prophetie im Neuen Testament“

I. Allgemeines

Im NT fehlen Definitionen über den Inhalt und Vorgang von Prophetie. Es finden sich dagegen einige Ausführungen zur Funktion von Prophetie. Die ntl. Schriften bzw. Schriftengruppen sind jeweils auf ihren eigenen Sprachgebrauch differenziert zu untersuchen; man kann nicht ohne weiteres eine durchgehend gleiche Terminologie voraussetzen. Ebenfalls sollte man nicht von einem allgemeinen, religionsgeschichtlich gewonnenen Verständnis von Prophetie ausgehen. – Viele ntl. Stellen beziehen sich auf atl.s Material, d. h. atl.s Propheten (z. B. Mk 1, 2; Mt 7, 12; Lk 16, 29). Das Verb „prophezeien“ ist ebenfalls auf atl. und ntl. Gestalten bezogen. - Auch ntl. Gestalten werden als Propheten bezeichnet, speziell Johannes der Täufer (Lk 1, 76; vgl. Mt 11, 7ff.) und Jesus (Lk 7, 16; Joh 6, 14). Darin spiegelt sich einerseits heilsgeschichtliche Erwartung (Mk 8, 28) – so die des einen Propheten (wie Mose, vgl. Dtn 18, 15ff., siehe auch Joh 1, 21) - , andererseits volkstümliche Erwartung in Bezug auf spezielles Wissen (so Mk 14, 65; Lk 7, 39). Die Aussagen über die Verfolgung von Propheten (wie Mt 5, 12; Mt 23, 29-34; Lk 4, 24; Lk 11, 50; Lk 13, 33f.) basieren gleichfalls auf atl.-jüdischer Tradition. Provokation als Grund zur Verfolgung genügt freilich nicht als Definition des Prophetischen. Die Bezeichnung Jesu als Prophet ist nach dem ntl. Gesamtbefund keine zureichende Titulatur für den „Heiland der Welt“; seine Passion hat tiefere Hintergründe als das Stehen in einer Reihe mit verfolgten Propheten. – Die Propheten, die für die ntl. Gemeinden erwähnt werden, finden sich zumeist zusammen mit anderen aufgeführt, besonders mit Aposteln und Lehrern (so 1. Kor 12, 28f.; Eph 4, 11 u. a.). Die Stellen geben jedoch überwiegend keinen näheren Aufschluss über Dienst und Position solcher Propheten. Laut Eph 2, 20; Eph 3, 5 sind sie (mit den Aposteln) grundlegende Gestalten in der Geschichte der Kirche (zu „aufbauen“ s. auch im Folgenden). - Wichtigste ntl. Quelle insgesamt ist 1. Kor; dort erscheinen sämtliche elf Vorkommen des Verbs bei Paulus. – Unterschiedlich ist der Befund bezüglich spezieller bzw. allgemeiner prophetischer Begabung. Laut Röm 12, 6 (vgl. 1. Thess 5, 20) gibt es das Charisma der Prophetie; 1. Kor 14, 29.37 spricht von einzelnen Propheten. 1. Kor 14, 1 dagegen ruft die (ganze) Gemeinde zum Prophezeien auf. Apg 2, 17f. spricht von der Ausgießung des Geistes auf alle ohne Unterschied des Alters, Geschlechts oder Standes; man nennt das auch eine „Demokratisierung“ des Geistbesitzes. Die Petrusrede zitiert dabei Joel 3, 1ff.; die Apg unterstreicht „und sie werden prophezeien“ (V 17) durch die wiederholende Zufügung in V 18.

II. Zu 1. Kor 14

Es handelt sich um den für Paulus und wohl auch das gesamte NT bedeutendsten Text. Paulus stellt zunächst für eine recht weite Strecke Prophetie und Glossolalie einander gegenüber. Laut V 2-4 besteht der Unterschied zwischen ihnen darin: Wer prophezeit, baut die Gemeinde auf; wer in Zungen redet, baut sich selbst auf. Hier erscheint auch die zentrale, funktional konzipierte Definition der Prophetie: Sie geschieht zum Aufbau, zum Zuspruch (Paraklese) und zur Ermutigung (V 3). In V 6 stellt Paulus die Prophetie neben Offenbarung, Erkenntnis und Lehre. Im weiteren Verlauf erläutert Paulus den Vorzug der Prophetie gegenüber der Glossolalie anhand der Klarheit des Tones (V 7ff.). Der Verstand (*nous*) soll angesprochen werden, damit man etwas versteht. Überraschend erscheint dann zunächst V 22: Die Glossolalie ist ein Zeichen (d. h. Hinweis) für die Ungläubigen, die Prophetie dagegen eines für die Gläubigen. Gemeint ist doch wohl: Die Glossolalie ist nicht darauf ausgerichtet, dass Ungläubige zum Glauben kommen, sondern bestätigt den Unglauben. Die Prophetie hingegen lässt nicht im Unglauben verharren, sondern eröffnet die Möglichkeit des Glaubens. Entsprechend heißt es in V 23-25 über die Auswirkungen von Prophetie und Glossolalie im öffentlichen Gottesdienst: Die Prophetie führt dazu, dass bei Ungläubigen das Innerste offenbar wird, dass sie Gottes Gegenwart erkennen und ihn anbeten; die Glossolalie dagegen erzeugt nur Unverständnis. Funktional wichtig sind die Verben „zurechtweisen, beurteilen" (V 24). Die Prophetie trifft ins Gewissen und deckt Verborgenes auf; die Terminologie ist forensisch: Jemand wird vor Gottes Gericht gestellt und dadurch zur Umkehr geführt. – In einem weiteren Abschnitt (V 26ff.) bespricht Paulus, was in den Gottesdienst an Beiträgen mitgebracht wird. Alles Beitragen dort soll zum Aufbau geschehen (V 26, vgl. V 3). Zwei oder ("höchstens", vgl. V 27) drei Propheten dürfen sprechen, die anderen sollen beurteilen (V 29). „Die anderen" meint vermutlich „alle zur Deutung Befähigten"; bereits in 1. Kor 12, 10 hatte Paulus gesagt, „einem anderen [seien] Beurteilungen der Geister gegeben". Auch in 1. Thess 5, 19-21 folgt der Aufruf „prüfet alles!" (gerichtet an die ganze Gemeinde) Aussagen über den Geist und die Prophetie. Das Beurteilen ist also nicht Aufgabe der Propheten selbst. Kriterien für das Prüfen liefert neben 1. Kor 14, 2 (s. o.) besonders Röm 12, 6: Die Prophetie soll „in Entsprechung zum Glauben" geschehen (vgl. ähnlich Röm 12, 3 „nach dem Maß des Glaubens"), d. h. in Übereinstimmung mit den Grundaussagen des christlichen Glaubens. In 1. Kor 14, 30 ist Prophetie anscheinend mit Offenbarungsrede gleichgesetzt. Ein geordnetes Nacheinander ist geboten und möglich (V 31, „ihr könnt"). Jeder Gabenträger steht in einer Reihe mit anderen; keiner ist ein solistischer Vertreter des Geistes. Der Prophet spricht mit klarem Bewusstsein verständliche Sätze (vgl. V 9.14-19.32); er kann sogleich abbrechen, wenn einem anderen eine weitere Offenbarung (wahrscheinlich zum selben Thema, s. V 24f.) zuteil wurde. V 31 bringt eine weitere Funktionsnotiz: „damit alle lernen" (vgl. oben V 6: Erkenntnis, Lehre) und Zuspruch erhalten (dasselbe Wort wie in V 3). Die gesamte Gemeinde soll also gefördert werden, und zwar inhaltlich in der Glaubenserkenntnis wie auch spirituell-emotional. Die Verse 32f. betonen noch einmal abschließend zu den Versen

29-31, dass die Geister den Propheten untertan sind und dass Gott ein Gott des Friedens, nicht des Chaos', ist. Die Propheten sind nicht willenlos den Geisteswirkungen ausgeliefert, sondern in der Lage, ihre Rede ggf. zu unterbrechen.

Aus 1. Kor 14 geht hervor:

1) Prophetie dient dem Aufbau der Gemeinde, von Menschen, und zwar besonders durch Zuspruch und Lehre.

2) Prophetie ist am ehesten als aktuelle Kundgabe des Willens Gottes bzw. seiner Ansicht/Beurteilung für bestimmte Situationen definierbar; sie hat die Gegenwart im Blick, wobei sie verständlicherweise auch Zukunftsperspektiven eröffnet.

3) Sie ist deutliche Rede und spricht den Verstand an. Sie ist durch den Propheten kontrollierbar.

4) Sie wirkt sich auf Ungläubige aufdeckend aus, so dass diese zu Gott finden.

5) Sie findet im gemeinschaftlichen Gottesdienst statt und ordnet sich in dessen Gesamtgefüge ein. Sie unterliegt der Beurteilung durch andere.

III. Andere Stellen im NT

In der *Apg* werden unterschiedliche Propheten erwähnt, darunter die Töchter des Philippus (Apg 21, 9), freilich ohne nähere inhaltliche Angaben. Anders bei Agabus (Apg 11, 28ff.; Apg 21, 10ff.); er sagt eine Hungersnot an bzw. dem Paulus Unheilvolles für dessen persönliche Zukunft voraus (die Zeichenhandlung in Apg 21, 11 macht die Aussage sichtbar). Die Apg folgt damit der Vorstellung, ein Prophet sage die Zukunft voraus. Man sollte speziell bei Apg 21, 10ff. jedoch nicht den seelsorgerlich-persönlichen Zusammenhang übersehen. Laut Apg 11, 29f. führt die Vorhersage zu karitativer Aktivität der Gemeinde. In Apg 13,1 stehen Propheten neben Lehrern; in Apg 15, 32 praktizieren die Propheten Judas und Silas Zuspruch (dasselbe Wort wie 1. Kor 14, 3) und Stärkung an der Gemeinde (beide Verben auch 1. Kor 14, 22).

Die *JohOffb* bezeichnet sich selbst als Prophetie (Offb 1, 3). Sie steht in der Tradition der Apokalyptik, die ihrerseits wieder mit der atl.-jüdischen Prophetie zusammenhängt. Danach dient Prophetie der Geschichtsdeutung zwecks Stärkung der Gläubigen.

Man kann die Frage stellen, ob *Paulus* das „Verkünden von Geheimnissen" (wie 1. Kor 15, 51; Röm 11, 25) als eine besondere Art von Prophetie bezeichnet haben würde. Als Argument dafür kann 1. Kor 13, 2 angeführt werden: *„Und wenn ich Prophetie habe und weiß alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und wenn ich allen Glauben habe, um Berge zu versetzen ..."* Allerdings scheint Paulus hier vorgeprägte Begrifflichkeit (vgl. 1. Kor 12, 9 zu „Glaube" als besonderem Charisma) und bei den Korinthern einseitig bevorzugte Phänomene kritisch aufzugreifen. In Röm 11 und 1. Kor 15 ist *expressis verbis* nicht von Prophetie die Rede; laut 1. Kor 2, 6ff. könnte man solche Aussagen eher schon der „göttlichen Weisheit" zuordnen.

2. Petr 1, 20-22 nennt (unter Bezugnahme auf die Himmelsstimme bei Jesu Verklärung) „das prophetische Wort" ein Licht, auf das man achten soll; denn Prophetie entstamme nicht dem menschlichen Willen, sondern dem Heiligen Geist.

IV Die Krise der Prophetie

Bereits *Jesus* warnt in der Bergpredigt vor Falschpropheten (Mt 7, 15ff.). Als Erkenntniskriterium werden „ihre Früchte" genannt. Nach dem Gesamtzeugnis des *MtEv* sind darunter das Tun der Worte Jesu, Fruchtbringen und speziell die Werke der Barmherzigkeit zu verstehen. Mt 24, 24 warnt vor falschen Christussen und Propheten, die mit großen Zeichen und Wundern die „Auserwählten" verführen möchten.

1. Joh redet ähnlich von Antichristussen (1. Joh 2, 18ff.) und Pseudopropheten (1. Joh 4, 1ff.); zu erkennen sind sie an ihrer falschen Christologie (1. Joh 2, 22f.; 1. Joh 4, 2f.), speziell wahrscheinlich in Bezug auf die Inkarnation Christi; dazu kommt nach dem Gesamtbefund in *1. und 2. Joh* wohl auch noch die mangelnde Bruderliebe. Joh ruft zum „Prüfen der Geister, ob sie aus Gott sind" (1. Joh 4, 1).

2. Petr 2, 1ff. (also unmittelbar nach 2. Petr 1, 20ff., vgl. oben) stellt Falschpropheten mit falschen Lehrern zusammen; sie bringen böse Spaltungen in die Gemeinde „und verleugnen den Herrn, der sie erkauft hat"; mit „zurechtgemachten Worten werden sie Gewinn suchen".

Die *JohOffb* äußert sich sehr scharf über das Gegenstück zur christlichen Prophetie, nämlich den Pseudopropheten (Offb 16, 13; Offb 19, 20f.), der mit der Gestalt des „zweiten Tieres" in Offb 13, 11ff. identisch ist; er vollbringt große Zeichen und will die Menschen verführen (wie Mt 24, 24).

Das Phänomen Prophetie ist also nicht von vornherein eindeutig; Prophetie kann missbraucht werden. Deshalb ist das Prüfen erforderlich. Vorsicht und Überprüfung sind schon deshalb angesagt, weil Prophetie in der Regel mit einem Autoritätsanspruch einhergeht, über besondere Erkenntnisse zu verfügen, und weil sie auf Menschen großen Einfluss gewinnen kann. Ähnlich wie 1. Kor 14 nennen auch die anderen Stellen als Kriterien die Übereinstimmung mit den Grundaussagen des Glaubens (speziell über Christus) und die gemeindeaufbauende Qualität.

Auf die ethische Lauterkeit von (wandernden) Aposteln/Propheten achtet die *Didache* (frühes 2. Jh.); diese dürfen die Gastfreundschaft nicht missbrauchen (Did 11, 3-6, ähnlich Did 11, 9.12). Man solle die Propheten zwar nicht auf die Probe stellen (Did 11, 7); aber „nicht jeder, der im Geist redet, ist ein Prophet", sondern wer „die dem Herrn entsprechenden Verhaltensweisen" hat (Did 11, 8); insbesondere muss das Tun mit der Lehre übereinstimmen (Did 11, 10).

V Ergebnisse

1) Ntl. Prophetie (speziell nach dem Zeugnis des Paulus) hat einen klaren Ort und eine klare Aufgabe. Sie geschieht in der Gemeinschaft der Christen und unterliegt der geistlichen Kritik. Gemessen wird sie an ihrer christologischen Ausrichtung und an ihrem aufbauenden Charakter für die Menschen in der Gemeinde. Ihr missionarischer Wert ist bedeutsam, indem sie zur Bekehrung führt.

2) Der ntl. Befund ist nicht in einfacher Weise auf einen Nenner zu bringen. Das

liegt an Übernahmen aus dem AT und aus anderen Vorstellungskreisen. Prophetie ist kein nur auf das Christentum oder die Bibel begrenztes Phänomen; ihre christliche Eindeutigkeit muss immer wieder festgestellt werden, um Missbrauch zu vermeiden.

3) Im NT wird nirgendwo ein Zusammenhang hergestellt zwischen Prophetie und einer allgemeinen, aber undifferenzierten und unspezifischen Buße/Umkehr der Gemeinde.

4) Wir lernen bei Paulus, wie deutlich sich alle Gaben-Träger (also auch Propheten) von Selbstüberschätzung fernhalten müssen. Paulus weiß um die persönliche Gefährdung der geistlich Begabten, d. h. die Versuchung zum Selbstruhm, zur Selbstempfehlung und Selbstdarstellung (1. Kor 3, 5-23; 1. Kor 4,7ff.; 2. Kor 3, 1ff.; 2. Kor 4, 5; 2. Kor 11, 16ff.). Der Apostel Paulus selbst wird von Gott gewissermaßen mit Gewichten belastet, damit er sich nicht überhebe (auch angesichts von Visionen und Entrückung in den dritten Himmel: 2. Kor 12, 1ff.; vgl. 2. Kor 4, 7ff.). Die einzige der Begabung gemäße Existenzform ist die Kreuzesnachfolge.

Prof. Dr. Wiard Popkes
Theologisches Seminar des BEFG
Johann-Gerhard-Oncken-Straße 7
14627 Elstal bei Berlin

ANZEIGE

Beiheft Nr. 2

THEOLOGISCHES GESPRÄCH

„Was ist der Bund ...?" Beiträge zu einer Theologie des Gemeindebundes

100 Seiten, DM 19,80 (EUR 10,12)

Oncken Zeitschriftenabteilung, Postfach 20 01 52
34080 Kassel, Tel.: 05 61/5 20 05-40, Fax: -50
E-Mail: AWicke@oncken.de, Internet: www.oncken.de

oncken

ACHTUNG: Die Beihefte sind nicht im regulären Abonnement enthalten!